

Prater lässt sich nur mühsam entstauben

Ein Franzose soll den maroden Wiener Vergnügungspark aufpolieren, doch der verliert weiter an Anziehungskraft

VON TIMO NOWACK/DPA (WIEN)

Der Prater gehört zu Wien wie das Oktoberfest zu München. Doch der alte Vergnügungspark hat ein Problem. Er gilt als schmutzilig, unattraktiv und sanierungsbedürftig und verliert seit Jahren Besucher. Deshalb engagierte die Stadt Wien vor zwei Jahren den französischen Freizeitpark-Spezialisten Emmanuel Mongon, der den Prater wieder auf Vordermann bringen soll. Doch Mongon und die Pläne der Stadt sind bei den Prater-Unternehmern umstritten. Die Erneuerung geht nur langsam voran.

"Nix gut dieses Jahr, keine Leute", sagt der alte Verkäufer an der Ballwurfbude. Seit 35 Jahren sei er schon im Prater, aber die letzten drei seien besonders schlecht gewesen. "Geschäft kaputt, wenn so weitergeht, nächstes Jahr hier alles zu", glaubt der Mann aus dem ehemaligen Jugoslawien. In den vergangenen fünf Jahren hat der Prater etwa 20 Prozent an Besuchern verloren.

Schlendert man vormittags durch den Prater, steht man meist vor leeren Karussells. Viele Vergnügungsgeräte verleihen dem Prater einen angestaubten Charme. Das klapperige Geisterschloss zum Beispiel oder Toboggan, die morsche hölzerne Riesenrutsche, die seit Jahren geschlossen ist.

Noch in Betrieb ist das Riesenrad, das Wahrzeichen des Praters und ganz Wiens, das der Engländer Walter Basset 1897 aufbaute. Die Geschichte des Praters ist sogar noch älter: Bereits seit Mitte des 18. Jahrhunderts tummeln sich Wiener wie Touristen im Vergnügungspark. An diese lange Tradition will Emmanuel Mongon anknüpfen. Seine Idee: Eine "Renaissance" des Praters, nostalgisch-wienerisch nach außen und technisch modern hinter den Fassaden. Um das umzusetzen, hat er für ein Gehalt von 1,5 Millionen Euro einen Masterplan erstellt. Doch Details sind auch nach beinahe zwei Jahren kaum bekannt, Mongon will seinen Plan erst 2006 ganz offen legen. Alexander Meyer-Hiestand, Geschäftsführer des Verbandes der Prater-Unternehmer, fühlt sich nicht genug einbezogen. "Der Masterplan ist ohne die Beteiligung der Unternehmer entstanden und auch heute wissen wir fast nichts darüber", kritisiert er.

Ein neues Informationsheft für die Besucher preist etliche Attraktionen als "neu" an, die jedoch nur renoviert wurden oder schon in der vergangenen Saison in Betrieb waren. Das Karussell "Adrenalin" ist sogar gar nicht im Prater zu finden. "Dieses Jahr haben wir zum ersten Mal nach dem Krieg keine große neue Anlage im Prater", sagt Meyer-Hiestand. Die Bedingungen seien zu unsicher. Nur das neue Casino übertrifft mit seiner ägyptischen Aufmachung als "Europas größtes themenbezogenes Wettcasino" die anderen dunklen Spielhallen.

Erste Veränderungen sind allerdings bei Infrastruktur und Service zu erkennen. "Die Straße des 1. Mai wurde komplett neu gestaltet und der Prater ist jetzt

autofrei", berichtet Wiens Vize-Bürgermeisterin Grete Laska. Außerdem gibt es seit dieser Saison einen Prater-Service, der für Sicherheit, Sauberkeit und Besucherinformation sorgt. Meyer-Hiestand ist allerdings nicht zufrieden: "Das Personal vom Prater-Service tritt oft sehr forsch und überheblich auf." Trotz aller Schwierigkeiten will man den Prater bis 2008 auf Hochglanz polieren, denn dann bringt die Fußball-Europameisterschaft vermutlich viele Gäste nach Wien.

Frankfurter Rundschau - 052305

http://www.fr-aktuell.de/ressorts/nachrichten_und_politik/aus_aller_welt/?cnt=680701